Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 44. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 31. October 1908. 14. Jahrgang.

Anzeigen jeder Art finden im Hellertal die gewünschte Beachtung, wenn dieselben in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1600.

Wochen-Rundschau.

Das Ereignis der Woche bildet eine Unterredung des Kaisers mit dem Vertreter der englischen Zeitung „Daily Telegraph," in welcher der Monarch lebhaft Klage geführt hat, daß man seine Freundschaftsbeteuerungen für England in diesem Lande nicht verstehen wolle und daß er die fortwährende falsche Auslegung und Verdrehung seiner wiederholten Freundschaftsanerbieten durch einen Teil der englischen Presse als persönliche Beleidigung empfinde. Er strebe unablässig danach, die Beziehungen zu England zu verbessern; England aber entgegne, er sei sein Erbfeind. Der Kaiser ging auf die Vorgänge in Marokko ein und erklärte, es läge in dem Verhalten Deutschlands nichts, was mit den ausdrücklichen Erklärungen der Friedensliebe in der Rede des Kaisers im Rathause zu Straßburg im Widerspruch stände.

Der Kaiser sprach vom Burenkriege und seiner Weigerung, die Abgesandten der Buren zu empfangen, die ein Eingreifen Europa's zu erlangen suchten. Er sagte ferner, daß in jener für England kritischen Zeit Frankreich und Rußland an Deutschland das Ersuchen gerichtet hätten, sich mit ihnen zu vereinigen und England aufzufordern, dem Kriege ein Ende zu machen, um die Burenrepubliken zu retten und England zu demütigen. Der Kaiser habe erwidert, daß Deutschland sich von einer Politik fernhalten müsse, die es mit einer Seemacht wie England in Verwicklungen bringen könne. Von dieser Antwort habe er die damalige Königin von England benachrichtigt und das Telegramm liege im Archiv von Windsor. Als die Engländer im Burenkriege nicht vom Fleck kamen, erhielt der Kaiser von seiner Großmutter einen Brief, auf den er eine mitfühlende Antwort schickte. Er arbeitete einen Plan aus, wie nach seiner Ansicht der Feldzug verlaufen müsse, ließ ihn den Generalstab passieren und sandte den Plan nach England, die späteren Unternehmungen des englischen Oberbefehlshabers seien diesem Plane nahe gekommen.

Deutschland müsse eine machtvolle Flotte haben, um den Handel und seine vielseitigen Interessen auch jenseits des Meeres zu schützen, selbst im fernen Osten. Nur auf die Stimme der Mächte, welche eine starke Flotte haben, wird mit Achtung gehört, wenn die großen Fragen der Zukunft gelöst werden. Es könne wohl einmal geschehen, daß England über eine starke deutsche Flotte froh sein werde.

Bei der Wiedergabe dieser Unterredung handelt es sich nicht um einen Zeitungsschwindel, sondern offenbar um eine wohlüberlegte Absicht des Kaisers. Wenn der Kaiser damit endgültig die englischen Verdächtigungen zu beseitigen geglaubt hat, so wird er eine Täuschung erleben, denn die Verdächtigung der deutschen Politik bei anderen Völkern gehört nun einmal zu den krummen Wegen der englischen Politik.

Zu den Aeußerungen des Kaisers über England, die übrigens schon vor längerer Zeit gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in England gemacht worden sind, schreibt die Kölnische Zeitung:

„Man sollte auch den gegenwärtigen Aeußerungen des Kaisers gegenüber in England wie anderwärts vor allen Dingen gerecht sein. Wir haben uns nie gescheut, Worten des Kaisers, die wir nicht billigen konnten, in allem Respekt als Sr. Majestät allertreueste Opposition unsere Ansicht entgegenzustellen; aber wenn der Kaiser, getrieben von der Entrüstung über die gehässigen und unwahren Urteile, denen die deutsche Politik ausgesetzt ist, einem seiner englischen Freunde, in aller Aufrichtigkeit sein Herz ausschüttet, so verdient er nach unserer Meinung nicht Tadel und Mißgunst, sondern darf erwarten, daß wenigstens das deutsche Volk wie ein Mann an seine Seite tritt. Auch die Art und Weise, wie er sich über die Notwendigkeit einer deutschen Flotte äußert, könnte genau so in eine Rede des Reichskanzlers übernommen werden, ohne daß sie irgendwo in der Welt berechtigten Anstoß zu erregen geeignet wäre. Freilich hätten auch wir es gern vermieden gesehen, daß sich der Kaiser in der Oeffentlichkeit über Dinge äußerte, die sich vielleicht einmal im Stillen Ozean und in der Südsee abspielen können. Indessen wird man dabei dem Manne, dessen Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl ihn anweist, in die Ferne zu sehen, nur gerecht werden, wenn man seine Worte im Rahmen und nach dem Charakter dieser freundschaftlichen Unterredung beurteilt."

Die Vorlage der Regierung betr. die Erhöhung der Beamtengehälter hat nicht die freudige Zustimmung aller gehobenen Klassen gefunden. Es ist im Gegenteil fast auf der ganzen Linie ein eifriges Werben im Gange, vor der Genehmigung durch das Abgeordnetenhaus noch eine Abrundung nach oben hin zu erreichen. Sehr bewegliche Klagen sind es, die von den Universitätsprofessoren angestimmt werden, auch die Regierungsräte und die Richter sind unzufrieden, daß sie bei der allgemeinen Gehalts-Erhöhung übergangen worden sind. Die Zollaufseher und Oberzollrevisoren, die Sekretäre der Justizverwaltung, die Sekretäre der Spezialkommissionen, die technischen Grubenbeamten und viele andere führen rührende Klagen über zu geringe Berücksichtigung. Je besser ein Stand reden und schreiben gelernt hat, je mehr klagt er an, niemand denkt darüber nach, wo sollen die Mittel herkommen. Niemand von diesen vielen Anklägern zieht auch in Betracht, daß die Berufswahl eine freie war und die Einkünfte dieses oder jenes Standes bekannt waren. Einerlei, der Staat muß helfen, wie, das ist seine Sache. Und wenn der Bruder Studio gleich dem Rodensteiner seine Dörfer verzecht hat, so kommt er schließlich auch noch, wenn er in Amt und Würden ist und reicht dem Staat die Rechnung darüber ein. Der Finanzminister in Berlin sollte die Taschen umdrehen und den Unzufriedenen auf diese Weise klarmachen, daß alle Forderungen an den Staat nur dann Aussicht auf Erfolg haben können, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden sind. Es liegt ein Widerspruch in dem fortwährenden Begehren gerade bei den Leuten, die an der Erhaltung des Staates das größte Interesse haben und es wäre wirklich an der Zeit, daß die Klagen aus den Kreisen der Beamten verstummen würden und einer besseren Einsicht Platz machten.

Die Abänderung der Gewerbeordnung steht in einigen wichtigen Punkten bevor. Nach den Beschlüssen der Kommission wird der Begriff Fabrik oder Handwerk fest umgrenzt. Fabrik ist ein Betrieb, in dem zehn Personen mindestens beschäftigt sind. Der Zehnstundentag für Arbeiterinnen wird festgelegt, ebenso die neunstündige Höchstarbeitszeit derselben vor Sonn- und Feiertagen.

Das neue **Gesellschaftssteuergesetz** wird den Industriegemeinden eine große Umwandlung bringen, vorausgesetzt, daß der Betrieb einer Gesellschaft in mehreren Gemeinden gelegen ist, denn dann wird das Gesamteinkommen auf die Gemeinden im Verhältnis der in ihnen gezahlten Gehälter und Löhne unterverteilt und besteuert.

Die **Memoiren des Reichskanzlers Hohenlohe** haben, als sie erschienen, den Zorn des Kaisers erregt und der Herausgeber, Prinz Alexander Hohenlohe mußte seinen Posten als Bezirkspräsident in Elsaß-Lothringen niederlegen. Er hat sich aber dadurch nicht irre machen lassen und veröffentlicht nunmehr das in deutscher Sprache erschienene Buch auch in französischer Sprache. Auf die ihm gemachten Vorwürfe antwortet er in der Einleitung zu dem Buche wie folgt:

„Mein Vater widmete würdig sein Leben dem Dienste seines Landes. Als deutscher Patriot im vollsten Sinne des Wortes, als überzeugungsfester Monarchist wäre er außerstande gewesen, auch nur eine Zeile zu schreiben, deren Veröffentlichung selbst nach seinem Tode seinem Vaterlande oder seinem Herrscher schaden könnte. Heißt es denn seinem Lande schaden, wenn man bei der Veröffentlichung der Tatsachen, die zur Schaffung seiner Größe beigetragen haben, nichts ausscheidet? Beleidigt man es, wenn man die glorreichen Etappen seiner Entwicklung enthüllt? Ist es nicht vielmehr Pflicht der Männer, die in die großen Ereignisse hineingezogen waren, der Geschichte ihre Erinnerungen zu widmen, die wie ein Lichtstrahl über die Vergangenheit ein gerechtes Urteil verbreiten? Eine große Nation muß die Wahrheit ertragen können und nicht der Legende opfern. So erklärt sich das Aufsehen, das diese Memoiren in Deutschland hervorgerufen haben, nur aus der deutschen Verfassung selbst; in meinem Lande stehen die Regierenden weiter als anderswo von denen entfernt, die sie regieren. Daraus erklärt sich die vielleicht übertriebene, aber doch wahre Erregung, als ein Zeuge, den niemand zu verdächtigen wagen könnte, durch die Veröffentlichung seiner Erinnerungen dem deutschen Publikum die Gelegenheit bot, einen Blick hinter die Kulissen seiner Geschichte zu werfen, deren Schauspieler es nur in traumhaftem Glorienscheine zu betrachten gewöhnt war."

Oesterreich. In einer parlamentarischen Rede des Ministers des Aeußern, Freiherr v. Aehrenthal, sprach derselbe auch über Serbien und Montenegro und betonte, daß diese keinerlei Rechtstitel besäßen, zur Annexion diplomatisch Stellung zu nehmen. Es wäre besser, wenn sie an ihrer inneren Entwicklung arbeiten würden, statt unerfüllbaren Träumen nachzuhängen. Vom Dreibund sagte der Minister: „Die Grundlage unserer Politik ist und bleibt der Dreibund. Im Interesse des Friedens ist es notwendig, daß in Mitteleuropa die beiden Großmächte in der engsten Freundschaft zusammenleben. Deutschland hat ein eminentes Interesse daran, daß Oesterreich-Ungarn eine Großmacht ist; wir haben ein gleiches Interesse an der Großmachtstellung Deutschlands.

In **Prag** hat der tschechische Pöbel schlimme Ausschreitungen gegen die deutschen Studenten verübt; dabei hat sich die aus Slaven gebildete Polizei als sehr unzuverlässig erwiesen, sodaß Militär zur Hülfe herangezogen werden mußte. Die Deutschen in Böhmen klagen fortgesetzt über die Parteilichkeit der Regierung.

England hat der Türkei den Vorschlag machen lassen, keine privaten Verhandlungen mit Bulgarien und Oesterreich-Ungarn zu führen, sondern eine Einigung auf der in Aussicht stehenden Konferenz zu erstreben. Internationale Verträge könnten nur auf internationalem Wege geändert werden, sagt John Bull. Da England weiß, daß die Regierung der Jungtürken in großer Geldnot ist, so will es, wenn die Türken folgsam sind, eine Anleihe von 100 Mill. ℳ garantieren. Die Türken waren daraufhin sehr folgsam. Nun sagt aber Oesterreich, wir gehen nur dann auf eine Konferenz, wenn an der Tatsache die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina nicht mehr gerüttelt wird.

Serbien. Der Kronprinz ist in Petersburg angekommen und der Minister des Aeußern reiste von Berlin nach London, um über die Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina in den österreichisch-ungarischen Staatsverband Klage zu führen. Zahlreiche serbische Abgeordnete depeschirten an ihre russischen Kollegen, daß sie flammenden Protest erheben möchten. Oesterreich verstärkt die Grenzbewachung und läßt keine Kriegsmaterial-Transporte nach Serbien durch.

Türkei. Die türkischen Rüstungen dauern an, doch scheint der Gedanke an einen Krieg mit Bulgarien in immer weitere Ferne zu rücken. Die Regierung hat einige besonders zuverlässige Jägerbataillone in Konstantinopel untergebracht, um den Bestrebungen der Alttürken, den früheren Zustand wieder herbei zu führen, wirksam begegnen zu können. Ob die zur Regelung der orientalischen Angelegenheiten von Rußland angestrebte neue Konferenz stattfinden wird, ist noch nicht gewiß.

Ver. Staaten von Nordamerika. Am Dienstag den 3. November ist der bedeutsame Tag der amerikanischen Präsidentenwahl. Taft oder Bryan, so heißt die Losung. Ein neuer Präsident bedeutet eventl. die Herrschaft einer neuen Partei, eines anderen Systems, worauf die Bedeutung für Handel und Industrie begründet ist. Präsident Roosevelt bietet seinen ganzen Einfluß auf, um Taft, dem republikanischen Kandidaten, zum Siege zu verhelfen. Er schrieb an den Vorsitzenden des Eisenbahnverbandes einen Brief, welcher mit den Worten schließt: „Wenn Taft nicht gewählt wird, wird eine Zeit des industriellen Niedergangs anbrechen, unter dem die arbeitenden Klassen weit mehr leiden werden, wie die andern Gesellschaftsklassen." Bryan, der Kandidat der demokratischen Partei, ist sehr zuversichtlich, obgleich er schon bei zwei Wahlen durchgefallen ist. Er hat einmal 17 Reden an einem Tage gehalten, sein Gegner, Taft, brachte es nur auf zwölf.

Persien. In Täbris, der vom Schah abgefallenen großen Stadt, rückten russische Truppen ein, um Ordnung zu schaffen und der Freiheit nach russischem Muster eine Gasse zu bahnen. Daß England gegen diese russische Invasion keinen Einspruch erhebt, ist vielleicht auf geheime Abmachungen zurückzuführen. Man wrrd bald sehen, daß sich der Appetit des Inselreiches nicht vermindert hat.

Lokales und Provinzielles.

Neunkirchen. Die Herbst-Kontrollversammlungen in den Aemtern Burbach und Wilnsdorf finden wie folgt statt:

In Burbach im Saale des Hotel Dilthey am Mittwoch, den 4. November 1908, Nachmittags 2.15 Uhr:

Die Mannschaften aus Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach und Würgendorf.

In Neunkirchen im Garten der Wirtschaft Zwingmann am Donnerstag, den 5. November 1908. Vormittags 10 Uhr:

Die Mannschaften aus Altenseelbach, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Wiederstein und Zeppenfeld.

In Wilnsdorf vor der Wirtschaft Wagener am Mittwoch, den 4. November 1908 Vormittags 9.15 Uhr:

Die Mannschaften des Amtes Wilnsdorf außer Eisern.

Zur Teilnahme an denselben sind verpflichtet: Reservisten, Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene und Wehrleute, deren Diensteintritt zwischen dem 1. April und 30. September 1896 erfolgt ist.

— Der Badeverein hielt am letzten Samstag Abend im Gasthof Thielmann eine Generalversammlung ab, in der der Vorstand über die nun beendeten Bauarbeiten die Kostenrechnung vorlegte. Die Badeanstalt hat einschließlich einiger noch zu erledigenden Arbeiten, wie Anstrich etc. rund 16 000 ℳ gekostet. Hierbei ist die Eisbahn, resp. der Spielplatz neben der Badeanstalt nicht mit eingeschlossen. Ueber den ferneren Betrieb, wie auch über die Deckungsfrage und deren Erledigung wurde eine vollkommene Einigung unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern erzielt.

— In der Nacht von Sonntag auf Montag ertönte zwischen 12 und 1 Uhr Feuerlärm. Ein kleiner Brand, der an der Scheune des Herrn Robert Lautz auf der Altenhütte entstanden war, konnte ohne Hülfe der Feuerwehr gelöscht werden. Es wird Brandstiftung vermutet, da gewisse Anzeichen darauf schließen lassen; auch wollen Nachbarn einen Mann fortlaufen haben sehen.

— Bei der Ausloosung der Geschworenen für die zweite Schwurgerichtsperiode in Arnsberg wurden aus dem Amte Burbach ausgelooft: Landwirt Bernhard Wiegel in Zeppenfeld und Landwirt Bernhard Scholl in Würgendorf.

— Bei dem Einzug der Braut des Prinzen Wilhelm in Berlin kam eine Frau, die schnell über die Straße laufen wollte, unter das Automobil des Prinzen Eitel Friedrich. Der erste der zur Hülfe herbeigeeilten Zuschauer war Herr Alfred Klein, Sohn des Herrn Bahnhofrestaurateur Klein von hier, der gemeinsam mit dem Prinzen, indem sie die Hände unterfaßten, die Frau in das nächste Haus tragen half. Der Prinz unterhielt sich einige Zeit mit Herrn Klein und reichte ihm zum Abschied die Hand.

— Im Herbst werden in vielen Gemeinden Neuwahlen zum Gemeinderat vorgenommen und es scheint, als wenn das Interesse der Bevölkerung an der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten mit der Zeit größer geworden ist, wie in der Vergangenheit. Die Landgemeindeordnung der Provinz Westfalen bestimmt die Zahl der Gemeinderatsmitglieder nicht genau, wie z. B. die rheinische Landgemeindeordnung, die, wenn eine Gemeinde die Seelenzahl von 1000 überschritten hat, die Zahl der Gemeinderäte auf 12 festsetzt. Der Gemeinderat einer westfälischen Landgemeinde kann aber beim Kreisausschuß den Antrag stellen, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen und der Kreisausschuß hat gar keine Veranlassung, einen solchen Antrag abzulehnen. Eine größere Zahl von Gemeinderatsmitgliedern hat viele Vorzüge; sie nimmt vor allem den Verdacht des Klüngels fort, der dem kleinen Gemeindeparlament in der Regel anhaftet. Neue Leute müssen von Zeit zu Zeit in den Gemeinderat, denn die Aufgaben, die eine Gemeinde zu erfüllen hat, erneuern sich ebenfalls und brauchen zu ihrer Bewältigung frische, unverbrauchte Kräfte. Die Wahlen aber sollen geschehen, ohne daß die Leidenschaften entflammt, alte Gegensätze erneuert und neue Gehässigkeit verbreitet wird, in sachlicher, ruhiger Weise.

— Die lange Trockenheit hat hier und da Wassermangel im Gefolge, so in Betzdorf und Haiger. In Struthütten und Herdorf ist die durch Wasserkraft erzeugte electrische Beleuchtung außer Betrieb gesetzt worden. Schlimmer noch machen sich die Folgen des ausbleibenden Regens bei der Herbstbestellung der Felder bemerkbar.

— Die Lehrer August Siekmann zu **Struthütten**, Karl Schäfer zu **Zeppenfeld** und Alfred Guder zu Neunkirchen sind endgültig angestellt worden.

* **Salchendorf.** In der Turnhalle findet am Samstag Abend ein Lichtbildervortrag statt, in dem durch 60 Bilder die Nordlandreise des Kaisers veranschaulicht wird. Der Eintritt ist für jedermann frei.

□ **Salchendorf.** Der Schuhmacherlehrling Friedr. Wollenweber von hier hat am 15. Oct. vor der Prüfungskommission in Neunkirchen seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden.

Altenseelbach. Der Gemeinderat hat bestimmt daß der Bullenhalter für Fütterung und Pflege der Gemeindebullen jährlich 400 ℳ bekommt; außerdem erhält er noch jährlich 50 ℳ für Mähen und Einernten des Heu's.

Struthütten. Dem wachsenden Verkehr auf der hiesigen Station entsprechend läßt die Freien Grunder Eisenbahn zur Zeit eine 120 m lange Rampe bauen, wodurch das Be- und Entladen der Waggons sehr erleichtert wird. Im kommenden Jahre wird voraussichtlich ein Stationsgebäude errichtet.

Herdorf. Die hiesige Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins beabsichtigt am 8. und 29. Novbr. ds. Js. wieder theatralisch-musikalische Abendunterhaltungen, deren Ertrag zum Besten des Vereins Verwendung findet, zu veranstalten. Das vorgesehene Programm, dessen Veröffentlichung später erfolgt, ist reichhaltig und verspricht genußreiche Abende. In Rücksicht auf auswärtige Besucher wird am 8. Novbr. die Vorstellung um 6 Uhr Abends beginnen, während diejenige am 29. Novbr. um 8 Uhr Abends ihren Anfang nimmt.

— Dem Schreinermeister Schmitt von hier wurden in der Werkstätte des Schreinermeisters Tillmann von der Hobelmaschine drei Finger abgeschnitten.

— Die Hoffnung, ein eigenes Bürgermeisteramt zu bekommen, ist für Herdorf vorläufig wieder zu Wasser geworden, denn der Antrag wurde vom Kreisausschuß zurückgestellt. Herdorf soll eine Entschädigung zahlen, zu der die Zeiten nicht besonders günstig sind.

— Die Herdorfer Feuerwehr beging am Sonntag ihr zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Schlußübung für dieses Jahr. Eine Anzahl auswärtige Feuerwehrführer waren zur Teilnahme erschienen. Herr Brandmeister Thomas gab in der auf die Uebung folgenden Versammlung einen Bericht über die Tätigkeit der Wehr, die seit ihrem Bestehen 17 mal zur Hülfe in Feuersnot gerufen wurde.

* **Herdorf.** Herr Obersteiger Richard Lichtenthäler wurde als Geschworener für die am 23. November in Neuwied beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen ausgelooft.

* **Wahlbach.** „Wat wellte hoae, wenn ech aus denem Kaller Aeppel raus holln — sue vill wie ech ertroa ka?" — „Fofze Mark, da kaste Dir sue vill hoalle, wie de wellt." Dieses Gespräch fand kürzlich hier zwischen einem Fuhrmann und einem Obsthändler statt. Der Fuhrmann geht in den Keller, bindet sich vier Säcke zusammen und schleppt sie zum Entsetzen des Handelsmannes auf einmal heraus. — „Kast Gott danke, dat de ke Kallerdür haest wie e Scheuerndor, soast hätte ich Dir di ganz Krömche auf einmal raus getroa!"

Burbach. Die Gemeinde hat vor einiger Zeit ein Grundstück zur Erweiterung des Friedhofs gekauft, welches mit Obstbäumen bepflanzt war. Diese Bäume, 110 Stück an der Zahl, wurden am Freitag voriger Woche versteigert und erzielte die Gemeinde 176.60 ℳ. Das Grundstück kostete ℳ. 560.

* **Betzdorf.** Der Schützenverein will das Terrain, auf welchem sich früher der Scheibenstand befand, verkaufen. Die Einigungsversuche zwischen dem alten Verein und dem neuen Verein, welcher einen großen Scheibenstand nebst Haus auf der Höhe oberhalb Struthof erbaute, scheinen Erfolg zu haben. Es ist der Vorschlag gemacht worden, bei einer Verschmelzung der beiden Vereine, deren jeder einen Vorstand von 9 Mitgliedern hat, diese Vorstände bestehen zu lassen und dem alten Vorstand die Leitung der Festlichkeiten, dem neuen Vorstand die Leitung der Schießübungen zu übertragen.

Zum Gewerbegericht in **Betzorf** sind gewählt: aus dem Stande der Arbeitgeber: Bauunternehmer Richard Sohn-Betzdorf und Bergwerksdirektor Zimmermann-Kirchen als Beisitzer, Bäckermeister August Weger-Betzdorf und Bergassessor Marx-Wissen als Stellvertreter. Aus dem Stande der Arbeitnehmer: Maurer Anton Himmrich-Kirchen u. Bergmann Josef Schneider-Herdorf als Beisitzer, Bergmann Albert Weitz-Niederfischbach und Hüttenarbeiter Johann Köß-Brachbach als Beisitzer. Bedingung war, daß die Hälfte der Gewählten dem bergmännischen Berufe angehören muß, wodurch das Wahlresultat etwas corrigiert wurde. Es wurden von den Arbeitnehmern ca. 3000 Stimmen abgegeben, was auf die sehr rege Agitation und die Concurrenz der verschiedenen Arbeitervereinigungen zurückzuführen ist. Im Bezirk Altenkirchen wurden dagegen nur 8 Stimmen abgegeben. Die Gewerbegerichte sind eines der kleinen Mittelchen, den Arbeitern entgegen zu kommen, viel Bedeutung haben sie in unserer Gegend nicht.

— Der Bazar des Vaterländischen Frauenvereins brachte eine Einnahme von ℳ 3200.

* **Siegen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Rhein.-Nassauischen Farbwerke in Siegen wurde mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse aufgehoben.

In **Niederschelden** ist in einer Versammlung der Anstreicher die Zwangsinnung für die Aemter Eiserfeld, Freudenberg, Burbach und Wilnsdorf gegründet worden. Zum Obermeister wurde Heinrich Lehnberg in Niederschelden, zu Beisitzern Georg Schmidt-Gosenbach, Ludwig Interthal und Hermann Hees-Eiserfeld und Philipp Rink-Niederschelden gewählt. Aus den anderen Aemtern war wohl niemand zugegen, weil die Ehrenämter nur Anstreichern aus dem Amte Niederschelden zugeteilt worden sind.

In **Dillenburg** findet am Samstag den 7. November, vormittags 11 Uhr eine öffentliche Vorführung der Hengste des Landgestütes statt.

Herborn. Im nächsten Jahre wird nach einem Beschluß des Vorstands des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte die Generalversammlung verbunden mit der Haupttierschau in unserer Stadt abgehalten. Für unsere Stadt und die ganze Umgegend ist die Abhaltung dieses Festes gerade in unseren Mauern nur mit Freuden zu begrüßen. Für die in Kürze zu wählenden Festausschüsse aber wird es keine leichte Arbeit sein, das Fest so zu arrangieren, daß dasselbe gegen die Veranstaltungen an anderen Orten nicht zurücksteht. Wenigstens wurde in den letzten Jahren und namentlich dieses Jahr in Camberg das Fest mit großem Prunk und unter großen Aufwendungen gefeiert. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß auch Herborn mit Glanz bestehen wird. Herb. T.

Gummersbach. In Jedinghagen bei Gimborn spielten drei Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren in einer Scheune mit Streichhölzern, sie steckten die Scheune in Brand und alle drei kamen ums Leben. Als verkohlte Leichen wurden sie gefunden und aus den Trümmern hervorgeholt. Zwei von den Kindern waren Geschwister.

Der Großindustrielle August Thyssen erlitt in **Mülheim** (Ruhr) einen schweren Schlaganfall. Es soll wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens bestehen.

Duisburg, 28. Okt. Gestern Abend hat im Hotel Monopol durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver ein Ingenieur den 26jährigen Bankvolontär Dr. Brake erschossen. Der Ingenieur wurde verhaftet.

Unterbach, 27. Okt. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr in Unterbach ein Mann in einem Automobil vor dem Pastorat vor und begab sich in Abwesenheit des Pastors in das Haus, stellte sich den dort anwesenden Damen als Kriminalbeamter vor und hielt eine Durchsuchung der Räume ab. Bei dieser Gelegenheit fand er eine Kasette mit 6500 Mark Inhalt, welche er beschlagnahmte, angeblich weil der Pastor in dem Verdacht stehe, falsches Geld verausgabt zu haben. Der angebliche Kriminalbeamte entfernte sich darauf mit dem Automobil in der Richtung nach Düsseldorf, von wo er auch gekommen war.

Unterbach, 29. Okt. Der falsche Hauptmann von Köpenick, welcher in dem katholischen Pfarrhause sich als Polizeibeamter ausgegeben hat, das Pfarrhaus durchsuchte und eine Kasette mit 6500 Mark raubte, wurde in der Nähe von Düsseldorf verhaftet. Er nannte sich Karl Otthoff, zuletzt in Hattingen wohnhaft. Das geraubte Geld wurde fast noch vollständig in seinem Besitz gefunden.

Eltville. Als man heute Nachmittag die Versteigerung des reichen Mobilar-Nachlasses der verstorbenen Eheleute Professor Keil fortsetzen wollte, entdeckte der Auktionar, Herr Helferich aus Wiesbaden, in einem Schrank 178,000 Mark in Wertpapieren und 12,000 Mark in Bar, sowie eine Anzahl Brillanten und goldene Uhren.

Industrielles.

Die **Gewerkschaft Große Burg** fördert aus dem Stollen der Grube Lohmannsfeld Blei- u. Blendeerze, die bei dem früheren, vor langen Jahren stattgefundenen Abbau stehen geblieben sind. Damals hatte die Blende noch keinen Wert. Die Erze sind, wie uns von unbeteiligter Seite mitgeteilt wird, sehr schön und ist der Abbau lohnend. — Der Besitzer der Halde, Herr Gewerke Kuhmichel in Eiserfeld, hat die electro-magnetische Aufbereitung wieder in Betrieb setzen lassen.

Am Montag den 2. November Vormittags 11 Uhr, wird die **Grube Peterszeche** im Breidenbacher Hof zu Betzdorf zum zweitenmale versteigert. Von einer Gruppe ist die Behauptung aufgestellt worden, sie habe während der Versteigerung ein höheres Gebot abgegeben, wie das acceptirte Gebot. Daraufhin erfolgt nun eine nochmalige Ausbietung.

Die Verhandlungen zum Zwecke der Erneuerung des **Siegerländer Roheisen-Syndikates** können als gescheitert angesehen werden. Ein Teil der Werke will die gemeinsame Verkaufsstelle beibehalten.

Gewerkschaft Neue Hoffnung-Landeskrone. Am 14. November findet eine außerordentliche Gewerken-Versammlung statt, deren Tagesordnung für die Gewerken nicht sehr erfreulich ist, denn es handelt sich um die Beschaffung von Betriebsmitteln, die in beträchtlicher Höhe erforderlich sind.

* Aus vergilbten Blättern.

Die gemeinschaftlichen Gesetze für den Grund Seel- und Burbach.

Beisaßen. Leute die zugezogen waren und noch keine Hofstätte besaßen, auch noch nicht durch eine „Heurath" mit einer Freiengründerin der Herrschaft untertan waren, hießen Beisaßen. Diese mußten jährlich einen Reichstaler sowohl an die nassauische, wie an die saynische Herrschaft bezahlen, einerlei, in welchem Pause sie wohnten.

Contracte. Ueber die Ausfertigung von Contracten erschien 1719 eine Verordnung, welche wie folgt lautet:

„Alle Contracte, als Obligazionen, Käufe und dergleichen zum amtlichen Protocoll gehörige Sachen sollen, wenn sie von Schulmeistern oder anderen untüchtigen Schreibern gemacht sind, von den Kanzleyen nicht für gültig passirt, außerdem auch jeder dergleichen Fall mit 5 fl. auf dem Rügetag bestraft werden. Sie sollen vielmehr allemal von beiderseits Beamten ingrossiret und in die Contracten- und Obligazionsprotocolle eingetragen werden."

Dienstbotenordnung. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts bestand eine sehr strenge Dienstbotenverordnung, in der sogar der Lohn festgestellt war. Bei harter ernster Strafe durften zur Zeit der Ernte die Dienstboten nicht aus dem Dienste laufen. Den Knechten, welche für ihre Dienstherren auf der Hütte arbeiteten, durfte der Lohn der schweren und stetigen Arbeit halber dem Befinden nach 1 bis 4 Florin über den durch die Ordnung bestimmten Lohn von 14 Fl. gegeben werden. Wenn mehr gegeben und genommen wird, sollen Herr und Knecht bestraft werden.

Die gemeinsame Herrschaft machte viel Arbeit; zahlreiche Verordnungen wurden erlassen, in denen das Hin- und Herziehen, das Heiraten untereinander geregelt wird, damit den Herrschaften die Steuer nicht verloren ging. Seelbach und Struthütten hatten nur saynische Leute, Würgendorf und Gilsbach nur nassauische Leute, in allen anderen Ortschaften herrschte Sayn und Nassau gleichzeitig. Ein Fremder wurde nur dann zugelassen, wenn er den Besitz von 300 Fl. nachweisen konnte. Auch mußte jeder neu einziehende Untertan einen ledernen Eimer stellen, wie auch jeder neue Ehemann vor der Trauung.

Feldfrevel. Gestohlen wurde früher anscheinend mehr noch wie heute. Im Jahre 1564 erschien folgende Verordnung:

„Da die Felddiebe auf dem Feld Obst, Gemüs, Kraut und anderes in Gärten stehlen, junge Pfosten und Bäume ausgraben, verkaufen, gesetzte Weiden, und andere Bäume, auch Heegen und Zäune anderer Leute ausgraben, mutwillig abhauen, Schlösser an den Gartentüren abschlagen, Holz von den Haubergen und Kohlenhaufen stehlen; so sollen nicht nur die herrschaftlichen Schützen, sondern auch eine ganze Gemeinde in jedem Ort fleißig darauf sehen, und was sie befunden, den Befehlshabern, Amtleuten und Schultheisen, gegen 6 Alb. Gebühr anzeigen. Die Frevler, wenn es alte Leute, es sey Manns oder Weibsperson, sollen gefänglich angenommen, vor Gericht peinlich gestellt und nach den Rechten streng bestraft; Knaben oder Mägdlein sollen im Schneller sitzend in das Wasser fallen gelassen, oder mit bürgerlichem Gefängnisse bestraft werden. Würde aber Schütz und eine ganze Gemeinde dergleichen an ihrem Orte geschehene Diebstahl nicht anzeigen; so soll auf Anzeige des Beschädigten, die Schützen und eine ganze Gemeinde des Ortes darum bestraft werden."

Aus einem Reisebrief.

Von H. W., Leipzig.

Köln. Das alte Köln, — sein Wahrzeichen der Dom. In dem hohen Mittelgang wohnt ein großer hoher Gottesgedanke — eine mir unvergeßliche Erinnerung.

Und von den Kreuzblumen des Doms und dem Weihrauchduft der Kirchen spinnt sich ein Stück mittelalterliche Romantik um das alte Köln mit dem Wallraf-Museum und dem Gürzenich und um die gemütlichen engen krummen Straßen. Und so ein Stückchen mittelalterliche Romantik lebt auch unbewußt in den alten Kölnern fort, die Romantik des Rheins mit seinen Burgen und Schlössern und seinem goldenen Wein.

Und dann gibt es noch ein modernes Köln, das Köln der blühenden Industrie, der technischen Großstadt. Vor den Toren breitet sichs aus, es ist hineingedrungen in die Stadt und hat einen stolzen imposanten Ausdruck gefunden in einer flattlichen, schönen Reihe von Bankhäusern an der Sachsenhäuserstraße. Es hat neue Straßenzüge mit modernen schönen eleganten Wohnungen geschaffen und ist mitten hineingedrungen in das alte Köln in die gemütliche krumme altmodische Hohe Straße, errichtet darin großzügige Bauten aus Glas und Eisen, baut Passagen, wölbt Glasdächer, schafft Luft, Licht und Platz, um dem modernen Leben Raum zu geben.

Es ist ein wunderliches Gemisch von Altem und Neuem, zwei himmelweit verschiedene Weltanschauungen hausen da friedlich nebeneinander. Der alte Kölner lebt das Leben leicht und unbekümmert und gemütlich. Ernsthaft philosophieren ist nicht seine Sache, er ist allzeit vergnügt. Das moderne Köln und die gewaltigen Aufgaben der Technik erzieht Menschen mit hochentwickeltem Gegenwartsbewußtsein, mit starkem Lebensgefühl, weitausschauend, messend, erwägend, aber über alle Verschiedenheit schlägt eine Brücke der goldene Frohsinn des Rheins.

Vermischtes.

Frankfurt. Der Mitinhaber des großen Konfektionshauses Bender u. Gattmann, Abraham Bender, erschoß sich in seinem Geschäftslokal in der Scharnhorststraße. Der andere Teilhaber, Salomon Gattmann ist erst vor acht Tagen gestorben. Die Ursache zu der Tat ist nicht bekannt. Bender befand sich vor kurzem in einem Sanatorium.

Berlin. Die Siemens-Schuckertwerke bauen eine besondere Fabrikanlage für lenkbare Luftschiffe und Gleitflieger (Aeroplane). In den Kreisen der Sportleute sind die Erfolge des Amerikaners Wilbur Wright mit seinem Gleitflieger mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden und wenn es gelingt, diese Fahrzeuge in Deutschland zu bauen, dann lebe wohl Automobilindustrie.

Auf der Tagesordnung der geschlossenen Generalversammlung der **Deutschen Anti-Duell-Liga**, die am 8. November, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale der Buchhändlerbörse (Portal I) in Leipzig stattfindet, gelangt unter anderem zur Beratung die Errichtung eines internationalen Zentralbureaus für die Anti-Duell-Bewegung und der Erlaß eines Preisausschreibens zur Gewinnung einer guten Jugendschrift gegen das Duell, entsprechend den Beschlüssen des internationalen Kongresses in Budapest. In der öffentlichen Versammlung um 5 Uhr berichtet Herr Oberbürgermeister Dr. Antoni aus Fulda über diesen Kongreß. Herr Geh. Hofrat Dr. Oswald zu Groß-Bothen wird einen Vortrag halten über das Thema: Die zwei Seelen in unserer Brust. Am Schluß ist freie Diskussion. Der Zutritt zur Versammlung ist frei. Damen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Von der Luftschifffahrt. Graf Zeppelin hat ein älteres Luftschiff wieder herrichten und um 8 Meter verlängern lassen. Das Schiff ist vor ca. einer Woche in Dienst gestellt worden und hat mehrere sehr gelungene Probefahrten gemacht. Am Dienstag ist Prinz Heinrich von Preußen mit dem Luftschiff gefahren und hat dasselbe während der Fahrt wiederholt gesteuert. Die Fahrt dauerte fünf Stunden und wurde über den Schweizer Kanten Thurgau ausgedehnt. Die Fahrt begann um 10½ Uhr und endete gegen 4 Uhr nachmittags, nachdem 250 km Weg zurückgelegt waren, ohne den geringsten Unfall, genau nach dem von Zeppelin entworfenen Programm. Die Köln. Ztg. berichtet, daß der Prinz nach beendeter Fahrt den Ballon strahlend vor Freude verlassen habe und dem Grafen sagte: „Schon lange bin ich ein Anhänger Ihres Systems, heute werde ich sein begeisterter Prophet."

Lübeck. Eine hervorragende Leistung vollbrachte dieser Tage im benachbarten Fischbeck ein Polizeihund. In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober war in Fischbeck der Händler Walter ermordet worden. Neben der Leiche fand man einen Stein, der blutbefleckt war. Mit diesem hatte der Mörder sein Opfer getötet. Vom Mörder hatte man sonst keine Spur. Es wurde nun ein Polizeihund herbeigeholt, dem man den Stein als Witterung vorlegte. Obgleich schon einige Tage seit dem Morde vergangen waren, nahm der Hund in dem ihm unbekannten Gelände die Spur auf und folgte ihr etwa 1½ Stunde lang. Zu allgemeinem Erstaunen endete die Spur in dem Hause des Arbeiters Hütscher in Vorburg bei Tramsbüttel, der vorher schon als verdächtig verhaftet, aber wieder freigelassen worden war. Der Hund übersprang die verschlossene Gartentür und bellte an der Haustür. Als geöffnet worden war, verfolgte der Hund die Spur bis ins Zimmer des Hütschers. Als dieser dann vom Hofe aus das Haus betrat, stürzte sich der Hund laut bellend auf ihn. Der Mann wurde leichenblaß und ist verhaftet worden. Man nimmt mit aller Bestimmtheit an, daß Hütscher der Mörder ist.

Lübeck. In Ratzeburg ist der Zahlmeister-Applikant Siewert von Kameraden im Scherz mit einem Dienstgewehr getötet worden.

Pest, 28. Okt. In Neupest, in nächster Nähe von Pest, ist heute mittag ein frecher Bankraub verübt worden. Kurz vor 12 Uhr drangen zwei gut gekleidete Männer in die in der Hauptstraße gelegene Zweigstelle der Pester Commercialbank ein, wo nur zwei Beamte anwesend waren. Einer der Räuber bedrohte die Beamten mit Niederschießen, falls sie sich rührten, der andere durchschnitt mit einem scharfen Messer die Telephondrähte. Der Kassierer wurde dann gezwungen, alles Bargeld, etwa 50 000 Kronen, auszuliefern, worauf sich die Räuber entfernten.

Pest, 29. Okt. Die von der Polizei verhafteten Bankräuber sind heute den Beamten der Neupester Bankanstalt gegenüber-

gestellt und von diesen erkannt worden. Der eine der Räuber, Antoczewies, legte ein umfassendes Geständnis ab und gab auch an, daß das Geld im Kerepeser Walde vergraben sei. — Im Kerepeser Wald ist heute nachmittag der ganze, bei dem gestrigen Ueberfall auf eine Neupester Bank geraubte Betrag aufgefunden worden. Das Geld war in 14 Säckchen und 3 Blechbüchsen an drei verschiedenen Orten vergraben.

Zum Kapitel Säuglingspflege schreibt ein deutscher Arzt aus Saginaw (Mich. U. St.) der „Kölnischen Zeitung": „Der Kindermord geschieht in Deutschland 1. durch den „Wickel", d. h. Ueberhitzung — Wickelkinder im Hochsommer; statt leichtester Kleidung umgibt man die Säuglinge mit Federkissen! — 2. durch Ueberfütterung im Säuglingsalter. Eine zwanzig Jahre lange Beobachtung in Deutschland und Amerika zeigte mir, daß sieben von 10 Säuglingen deutscher Eltern zu viel Nahrung erhalten und daher an dem lästigen Speien (am Rhein sagt man Seibern) leiden; der Magen ist überfüllt und überarbeitet; das hält aber die deutsche Mutter nicht ab, immer weiter zu säugen, und der Arzt ist nicht vernünftiger als die durch Erfahrung unverbesserliche Mutter. Amerikanische Mütter geben ihren Säuglingen immer nur alle zwei Stunden Nahrung. Daher fort mit dem Wickel! Das Kind „erkältet" sich nicht! und lehrt die Mütter, daß die Kinder nie zu wenig, sondern zu viel Milch erhalten."

Konkurrenz. „Was ist denn das? Sämtliche Malermeister hier am Orte sind ja plötzlich krank geworden!" — „Ja wissen Sie, der Doktor will sein Haus neu anstreichen lassen und da suchen sie sich alle bei ihm einzuschmeicheln."

Aus der „Jugend". Die dreijährige Trude nimmt mit ihren Eltern das Mittagessen ein. Mama merkt, daß Papa das Messer zum Munde führt. Sie will ihn auf diesen Fehler, der sonst an der Trude gerügt wird, aufmerksam machen und sagt leise den bekannten Schüttelreim her:

„Daran man leicht den Fresser mißt,
Wenn er mit dem Messer frißt.

Trude hat anscheinend nichts gemerkt — doch nach kurzer Pause sagt sie befriedigten Tones: „Schau, Mami jetzt frißt er mit der Gabel!"

Wahres Geschichtchen. Gelegentlich eines Verwandtenbesuches komme ich eines Nachmittags als Fremdenführer nach Potsdam. Nach Besichtigung von Sanssouci erkundigte ich mich bei einem an der Rückseite des Schlosses mit langer Ordensschnalle und unnahbarem Gesicht sitzenden Kastellan nach dem nächsten Wege zum Pfingstberge. „Was wollen Sie denn dort?" fragte er mich ziemlich ungnädig. Auf meine verschüchterte Antwort, daß ich den Damen die berühmte Aussicht zeigen wolle, brummt er vor sich hin: „Nanu, jetzt Aussicht? Die Farbe exerziert nur vormittags."

Der Herr und die Gnädige sitzen bei Tisch. Es schellt. Das Mädchen geht öffnen. — „Nun, wer ist da, Jule?" — „Der Architekt. Er will die Pläne für den neuen Hut der gnädigen Frau vorlegen!"

Todesanzeigen. Wwe. Adolf Meyer, Margarete geb. Meinhardt, Siegen, 78 J. — Kaufmann Friedrich Daub, Eisern, 54 J. — Wwe. Joh. Andreas geb. Horn, Klafeld, 70 J. — Wwe. Anna Maria Müller geb. Hofmann, Obersischbach, 83 J. — Stellmachermeister Friedrich Schmidt, Weidenau 61 J. — Alwine Hellmann, Netphen, 48 J. — Invalide Robert Bell, Betzdorf, 84 J. — Frau Julius Krämer, Mathilde geb. Hermes, Wissen, 40 J. — Restaurateur Peter Herr, Dillenburg 40 J. Wwe. Herrmann Grisse, Amalie geb. Fischbach, Siegen, 55 J. Landwirt J. H. Hartmann, Kaan, 79 J. — Frau Auguste Piscator geb. Stuhl, Herborn, 66 J. — August Zimmermann, Siegen, 58 J. — Frau Joh. Heinrich Oerter, Weidenau, 70 J. — Wwe. Wilh. Schmidt, Elise geb. Hoffmann, Siegen, 70 J. — Wwe. Helene Irle geb. Hirsch, Hilchenbach, 84 J. — Frau Theod. Meinhardt, geb. Schäfer, 63 J. — Frau Berta Stähler geb. Müncker, Kreuztal, 61 J. — Frau Heinrich Klus, Minna geb. v. Wehrden, Weidenau, 30 J. — Frau Friedrich Bäumer, Henriette geb. Schleifer, Freudenberg, 71 J. —

Hierzu eine Beilage.

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich
kein Chlor kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett kein bürsten
Für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Hochzeitsgeschenke
Geburtstagsgeschenke
Angebinde jeder Art
findet man in grosser Auswahl bei
H. Braun
Buch- und Schreibwaren-Handlung,
Specialgeschäft für Geschenkartikel,
Neunkirchen
gegenüber der neuen Schule.

Ueberzieher, Capes, gross und klein



Kaisermäntel
Lodenjoppen, mit u. ohne Falten.
Enormes
Hosen-Lager
Röcke, Westen.
Damen-Cofection, Garnirte Hüte.

Sie fahren gut mit
Dr. Crato's Backpulver
weil es von unübertrefflicher Wirkung ist;
weil es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen giftigen Bestandteilen ist;
weil es nie versagt, da es sich erst in Wärme auflöst.
Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer • Bielefeld
Knusperchenfabrik.

Nähmaschinen, Wasch- u. Weingmaschinen, Jauchepumpen, sowie **Oefen u. Herde**
in jeder Ausführung zu billigen Preisen.
Reparaturen prompt.
Carl Capito
Neunkirchen.

Zur Herbstpflanzung
empfehle eine große Auswahl in
Obstbäumen,
Hochstämmen, Pyramiden, Spalier-, Cordons- und Buschobst, in besten, für hiesige Gegend geeigneten Sorten.
Carl Fünfsinn.

25 Mk. Wochenlohn
(auch Nebenverdienst) kann Jedermann verdienen durch leichte Tätigkeit. Anfrage an
E. Küsebeck, Ober-Ramstadt (O.)

Schweyers-Universal-Kitt
das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
klebt, leimt, kittet alles, pro Glas 30 ₰, vorrätig bei H. Braun.

Als erstes und größtes Installationsgeschäft am Platze halte ich mich den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend für
elektr. Licht- und Kraftanlagen
bestens empfohlen. In
Beleuchtungskörpern
bietet mein Lager reiche Auswahl und lade zur Besichtigung derselben ergebenst ein.
NB. Bemerke noch, daß das Geschäft für meine Rechnung und nicht wie verschiedenerseits angenommen wird, für die Firma Siemens-Schuckertwerke geht, es kommen aber ausschließlich nur Fabrikate de Firma Siemens-Schuckertwerke zur Verwendung.
Carl Ströhmann
Installationsgeschäft.

Ansichtkarten
nach eigenen photographischen Aufnahmen fertigt an
H. Braun.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Consumgeschäft
Emil Schneider.


Drei rebhuhnfarbige
Zuchthähne
hat zu verkaufen oder gegen junge Hühner zu vertauschen
Carl Specht.

Empfehle
Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen,
sowie sämtliche
Blumenzwiebeln
in verschiedenen Farben.
Carl Fünfsinn.

Makulaturpapier
zu haben bei H. Braun.

Gewerbl. Fortbildungsschule Neunkirchen.
Beginn des Unterrichts
Montag Abend 7 Uhr.

Rudolf Weiss
Neunkirchen,
Bäckerei und Conditorei mit elektrischem Betrieb.
Specialitäten:
Täglich zweimal frische Brödchen, Siegener Zwieback u. Weizenschrotbrod
für Magenleidende.
Auf Wunsch alles frei ins Haus.
Telefon Nr. 29.

Trauringe
massiv Gold
gesetzlich gestempelt,
empfiehlt
Albert Pfannschmidt
Uhrmacher, Neunkirchen.

Tüchtiges
Mädchen
welches kochen kann, gegen hohen Lohn zu Weihnachten gesucht.
H. Braun.

Ein braves, tüchtiges
Dienstmädchen
zu Weihnachten gesucht.
Frau C. F. Schof
Burbach.

Ein ordentliches, ehrliches
Dienstmädchen
für bald oder zu Weihnachten gesucht
Frau Wilh. Nicolai
Siegen, Heesern 10.

Zetta!
Hausfrauen, prüfet
Zetta!
Einmaliges Aufkochen, fertig ist die Wäsche.
Garantiert unschädlich.
Ersatz für Rasenbleiche.
Alleinige Fabrikanten
Zündholzfabrik Albersweiler, vorm. B. Benedick, G. m. b. H.
chem. Abteilung.
Zu haben bei
Theod. Hirz
Struthütten.

Ia. Preisselbeeren
empfiehlt
Chr. Wenzel.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 58. Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.
In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Haben Sie Interesse

für ein ausserordentlich günstiges Angebot?

dann beachten Sie bitte meine Anzeige in der am nächsten Samstag erscheinenden Zeitung.

Bruno Steffens

HERDORF
Burbacher Strasse.

Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit das zuträglichste tägliche Getränk.

Grubenholz-Lieferung.

Die Lieferung unseres Grubenholz-Bedarfes für das Jahr 1909 soll vergeben werden.

Voraussichtlich werden gebraucht:

Eichenstempelholz	über 32 cm mittl. Durchm.	100	cbm
„	von 20—32 „ „ „	350	„
„	„ 12—20 „ „ „	100	„
Tannenstempelholz v.	16—24 „ „ „	180	„
„	„ 12—16 „ „ „	100	„
Eichenschachtholz (kantig, astfrei)		20—30	„
Eichenführungshölzer (5 m lang)		10	„
Eichenbahnschwellen		12	„
Eichenbohlen		20	„
Buchenbohlen	$1^3/_4$ „	800	qm
„	$1^1/_2$ „	800	„
Tannenfahrtbäume		500	Stück.

Die Lieferungsbedingungen können auf der Grube eingesehen oder auch durch die Post bezogen werden. **Angebote sind bis zum 6. November d. J. an uns einzureichen.**

Neunkirchen Bez. Arnsberg, den 29. Oktober 1908.

Gewerkschaft Bautenberg.

Grubenholz-Lieferung.

Die Lieferung unseres Grubenholz-Bedarfes für das Jahr 1909 soll vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht:

ca. 150	cbm	Eichenpfählholz,	über 30 cm mittl. Durchm.,	astfrei,	
„ 200	„	Eichenstempelholz	I. Cl.,	von 22—30 cm mittl. Durchm.	
„ 100	„	„	II. „	unter 22 „	„ „
„ 100	„	Tannenstempelholz	I. „	von 17—22 „	„ „
„ 50	„	„	II. „	„ 12—16 „	„ „
„ 3000	Stck.	Tannenlatten	IV. Cl.		

Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Grube zur Einsicht offen. Angebote mit der Aufschrift „Holzlieferung 1909" sind bis zum **1. November ds. Js.** an uns zu richten.

Neunkirchen, den 22. Oktober 1908.
Bez. Arnsberg

Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit.
H. Gontermann.

Damen-Jaquetts u. Paletots

in allen Größen wieder vorrätig.

Eine Partie

schwarze Damen-Jaquetts

aus vorjähriger Saison per Stück **2.50 Mark,**
reeller Wert 7—8 Mark.

Kaufhaus Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Zur Lieferung von
Waschtischaufsätzen
in allen Größen und Marmorsorten, sowie
Schalttafeln
empfiehlt sich bei billigster Preisstellung

Wilhelm Schmitt
Neunkirchen, Cölnerstr. 87.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Frohe Botschaft allen Verwandten u. Bekannten!

Der Klapperstorch hat heute in unserm Hause Einkehr gehalten und einen kräftigen, gesunden

Jungen

hinterlassen.

Friedr. Kunze u. Frau
Elisabeth geb. Häusing.
Bieber, 23. Okt. 1908.
Kreis Gelnhausen Spessart.

Billiges Angebot!

Küchengarnituren
16teilig Mk. 7.—

Vorratstonnen	St.	40 Pfg.
Essig- u. Oel-	Krüge „	40 Pfg.
Salz- u. Mehl-	Metze „	100 Pfg.
Gewürztonnen	„	20 Pfg.

Alle Gebrauchsgeschirre
billigst bei

Emil Schneider.

Badeanstalt Neunkirchen.

Mittwochs und Samstags von 1—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—12 Uhr vorm.
warme

Brause- u. Wannenbäder.

Die Badeverwaltung.



Elektrische Taschenlampen
Batterien u. Birnen
empfiehlt
Alb. Pfannschmidt
Uhrmacher
Neunkirchen.

Ia. Landbutter,
M 1.20 per Pfd.,

Bauernkäse,
M. 7.50 per 100 Stück,
pikante Ware,
bei 9 Pfd. franko.

Gustav Dörr
Biedenkopf.

Photographie-Rahmen
neu eingetroffen bei **H. Braun.**

Leonhard Ermert

Neunkirchen.

Sämtl. Neuheiten für Herbst u. Winter
sind eingetroffen.

Bettfedern und Daunen, Bettzeuge, fertige Betten
in bekannter Güte
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Damen- u. Kinder-Schürzen,
schwarz und **farbig** in den neuesten **Formen** wie Kimono-, Mieder-, Blousen- u. Zierschürzen mit und ohne Träger, moderne Stoffe, solide Verarbeitung.

Sorgfältige Bedienung. **Billigste Preise.**

Zur Herbstaussaat

offeriere ich:

Prima Petkuser Saatroggen,
beste Ertragfähigkeit und schöne Qualität, von jedem, der denselben in den letzten Jahren angebaut hat, bewundert.
Ferner empfehle zur künstlichen Düngung
Thomasphosphatmehl Sternmarke,
Kainit, Guano und Superphosphat.

Struthütten. **Carl Odendahl**
Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 14.

Halte mich den geehrten **Bewohnern von Altenseelbach und Umgegend** in allen

zahntechnischen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer
Dentist, Altenseelbach.

Für electrische Licht- und Kraftanlagen
empfiehlt sich
Wilh. Vollberg
einziges electro-technisches Geschäft am Platze.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 *M* an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Lampenschirme für electrische Beleuchtung
zu haben bei **H. Braun.**

se
DORF
acher
sse.

icher

mert
u. Winter
rtige Betten
Ausführung.
ürzen,
wie Kimono-,
Träger, moderne
gste Preise.

saat
troggen,
m, der denselben in
nmarke,
phosphat.
dendahl

n von Alten-
rbeiten
Sauer

Kraftanlagen
llberg
isches Geschäft
ze.
vel, Köln
er
Abendplatten.
rländer.
Witwe Hövel.
Beleuchtung
H. Braun.

Beilage zu Nr. 44 der Hellerthaler Zeitung.

Um des Kindes willen.

Eine Geschichte ohne Handlung von Curtis Norke.

Nachdruck verboten.) 12)

„Nein, Jo könnte sich böse werden."

„Ach! Hat er denn so abscheuliche Sachen von mir gesagt?"

Das Kind schwieg.

„Dot," hob Aline mit einer gewissen Unsicherheit an, „meinst Du — meinst Du, daß Herr Jocelyn gerne eine Photographie von mir haben würde?"

„Ja," entfuhr es Dot schnell.

Der heftige Auftritt mit Forsyth, den sie ganz vergessen hatte, stand plötzlich wieder lebendig vor ihr.

„Wenn ich Dir diese Photographie gebe, willst Du sie ihm bringen und ihm sagen, daß —"

Sie stockte.

Was?" fragte Dot.

„Nichts, nichts! Gib ihm einfach die Photographie."

„War's das, was Dich im Buchladen sagtest, Dich wolltest mir geben?"

„Ja — da ist sie. Gefällt sie Dir?"

Dot betrachtete das Bild kritisch.

„'s ist ein ganz, ganz klein wenig hübscher als Dich," erklärte sie sachkundig. „Hat selbe Kleid und Hut, das Jo in Dame in Grau gemalt hat."

„Was war denn das für ein Bild? Die Dame in Grau?"

„'s ist jetzt ze'schnitten," erwiderte Dot. „Aber vielleicht will Jo nicht, daß mich's sage."

Aline war rot geworden.

„Ich glaube nicht, daß er etwas dagegen hätte, versicherte sie etwas erregt und heftiger atmend. „Höre mich an, mein Herzchen — aber komm und setze Dich auf meinen Schoß."

„Nein, danke — mich sitze gern hier."

Aline schwieg eine Weile, dann fragte sie: Weißt Du vielleicht, kleine Dot, daß ich verlobt war — jemand heiraten wollte?"

Dot nickte.

„Ich tue es aber nicht."

„Warum weil?"

„Ach — das weiß ich selbst nicht!"

„Möchtest Dich lieber Jo heiraten?"

Aline stand ganz ohne Veranlassung auf und ging im Zimmer umher, dann kam sie wieder und setzte sich neben Dot.

„Vielleicht möchte Jo mich gar nicht haben," sagte sie, ein wenig gezwungen lachend.

„Das weiß mich nicht," erwiderte die undurchdringliche Dot, setzte aber gleich hinzu: „Soll mich Jo fragen, ob Dich heiraten will?"

„Ums Himmels willen, Kindchen — nein! Das sollst Du nicht."

Dot ließ sich langsam von ihrem Stuhl heruntergleiten.

„Mich gehe jetzt," erklärte sie, die Photographie festhaltend.

„Warte nur noch, bis der Wagen da ist, dann begleite ich Dich bis an die Haustüre und setze Dich hinein, Liebling. Und jetzt laß mich die Photographie in einen Umschlag stecken — so — da hast Du sie!"

Als Dot kurz darauf mit glückstrahlenden Blicken und einem hohen Bewußtsein ihrer Wichtigkeit in Jos Atelier trat, fand sie einen frostigen Willkomm.

„Dot," sagte Jocelyn mit ungewöhnlicher Schärfe, „ich verbiete Dir ein für allemal, ohne meine ausdrückliche Erlaubnis Besuche zu machen."

Das Kind war wie aus den Wolken gefallen.

„Fräulein T'willian," begann sie nach einer Weile demütig, „hat mir was gegeben — für Dich."

Sie streckte ihm die Photographie hin. Jo nahm sie, ohne eine Bemerkung zu machen, warf sie auf einen Tisch und malte weiter. Das war zu erstaunlich für Dot.

„Jo!" begann sie vorwurfsvoll. „Dich hast's ja gar nicht angesehen! 's ist eine Photog'aphie von Fräulein T'w'illian — und sie will sich auch gar nicht mehr heiraten — hat mir's gesagt."

Jocelyn gab auch darauf keine Aeußerung von sich, und Dot ging langsam hinaus mit vor Verblüffung und Enttäuschung geröteten Wangen. Als sie nach einer Weile wiederkehrte, fragte sie mit einem ganz befreundlichen Stimmchen: „Willst Dich ganzen Tag böse sein mit mir, Jo?"

Jocelyn strich ihr mit der freien Hand leicht über die Haare.

„Ich bin Dir nicht böse, Kindchen."

„Dann — was warst Dich, als mich heimkommen bin?"

„Wir wollen's nicht mehr erörtern, Dot. So schlimm war's ja nicht, nur wenn Du wieder hingehen willst, so frag' mich vorher."

Sie nickte beistimmend und fragte, ob sie Seifenblasen machen dürfe, unterbrach aber diese fesselnde Beschäftigung nach einiger Zeit, um die Frage aufzuwerfen: „Jo, warum weil heiraten sich Leute?"

Er malte erst schweigend weiter, dann sagte er: Vermutlich weil sie einander lieb haben und immer beisammen sein möchten."

Dot ließ nacheinander zwei farbige Kugeln aufsteigen, dann sagte sie: „Und haben sich einander lieber als alles auf der Welt?"

„So sollte es wenigstens sein."

Dot machte ein sehr ernstes Gesichtchen.

„Jo, wenn's Dich heiraten tätest, würdest Dich mich immer noch lieb haben?"

„Ganz gewiß, mein Liebling!"

„Gerade so lieb als — die?"

„Das wäre eben eine ganz andre Art von Liebe, kleine Dot."

„Warum weil?"

„Das verstehst Du noch nicht!"

„Versteh mich's wenn mich groß bin?"

Wahrscheinlich."

„Glaube nicht, daß mich heirate, Jo. Mich könnte niemand lieb haben als Dich.

Er lachte.

„Warte noch ein Dutzend Jährchen, dann wird's anders lauten."

Dot vertiefte sich wieder in ihre Tätigkeit und brachte drei Prachtexemplare von Seifenblasen fast bis zur Decke hinauf, was ihr verschiedene Jubelrufe entlockte.

„Jo, warum weil bin mich nicht hübsch wie Fräulein T'w'illian?" fragte sie dann plötzlich.

„Wie kommst Du darauf, an Deiner Schönheit zu zweifeln, Elfenkind?"

„In Spiegel geguckt und bemerkt," versetzte sie mit einem Seufzer. „Mich bin nicht weiß und rot wie Fräulein T'w'illian, gar nicht hübsch wie sie. Mund groß und abscheulich."

„Mir bist Du hübsch genug, Frauenzimmerchen, also mach' Dir darüber keine Sorgen."

Sie schlich sich hinter ihn und rieb ihr Gesicht an seinen Aermel.

„Mich will Schoß genommen sein," erklärte sie.

„Nur noch ein paar Minuten Geduld! Dieses Stück Stoff muß ich fertig machen."

„Nein — mich will gleich auf Schoß genommen sein, müde!" sagte sie mit der zähen Beharrlichkeit, die ihn so oft bezauberte.

Er legte auch richtig die Pinsel beiseite und hob sie auf sein Kniee.

„Du herrschsüchtiger kleiner Kobold!“ sagte er zärtlich. „Ich verziehe Dich furchtbar, daß Du's nur weißt.“

„Nein, tust Dich nicht,“ sagte sie, vor Wonne jubelnd und ihr Köpfchen an seinen Hals schmiegend. „Mich verziehe Dich!“

Er stand mit ihr auf und legte sich mit seiner Bürde in einen tiefen Schaukelstuhl, wo sich's erst recht wohlig an seiner Brust ruhte.

„Will Geschichten erzählt haben,“ befahl sie jetzt.

„Was für Geschichten?“

„Wunde'hübsche!“

„Dann laß mich erst eine Cigarette anstecken.“

„Nicht Geschichten von kleinen Mädchen,“ belehrte sie ihn vorsorglich. „Von ganz e'wachsenen Leute —“

„Wie Sie befehlen,“ sagte Jocelyn, den Schaukelstuhl in gewaltigen Schwung bringend. „Es war einmal ein Mann —“

„Ein Prinz?“ unterbrach ihn Dot.

„Nein, ein Prinz war er gerade nicht.“

„Was für ein Gesicht hatte er?“

„Nichts Besonderes — ein Gesicht wie andre Leute auch.“

„Sag' doch, ein Gesicht wie Dich, Jo, Lieber!“

„Gut, lassen wir's dabei. Er hatte also ein Gesicht wie ich, und er zog aus, um sein Glück zu suchen.“

„War's vor viele, viele Jahre?“

„Ja, es war schon vor manchem Jahr.“

„Und was für ein Glück hat er sich denn suchen wollen?“

„Das wußte er selbst nicht recht — er glaubte es zu wissen, aber es war nichts damit.“

„Und hat er sich sein Glück gefunden?“

„Nein, er merkte nach einer Weile, daß er nicht auf dem rechten Weg zu seinem Glück war oder daß das Glück nicht dieses Wegs komme, aber er ging und kletterte trotzdem mühselig weiter, und was ihm mißlang und was ihm Böses geschah, das behielt er hübsch für sich, obwohl er sich oft sehr einsam fühlte und ein schweres Herz hatte. Und was geschah? Eines Tags kam ein Vöglein geflogen, ein kleines, winziges, flaumiges Vögelein, das keine bunten Federn hatte, aber das allersüßeste Stimmchen von der Welt, und das flog auf ihn zu und machte sich ein Nestchen gerade an seinem Herzen.“

„Ein Nestchen? Nicht mehr fo'tzufliegen?“

„Nein, es blieb bei ihm. Und wenn er nun hinfiel, was manchmal geschah, oder seinen Fuß an Steinen und versteckten Wurzeln wund stieß oder wenn er in die Dornen geriet und sich die Hände blutig riß oder wenn Regen und Wind um ihn her stürmten, dann hielt das kleine Vögelchen sein Herz warm und sang ihm vor. Da kam ihm gar nichts mehr so schwer vor als früher. Und als eine Zeit kam, wo das Vöglein sein Köpfchen hing und gar nicht mehr singen konnte, weil es müde und traurig war, da war der arme Mann ganz verzweifelt, denn er dachte sein Vögelchen würde für immer von ihm gehen.“

„Und tat's?“

„Nein. Er behütete es wohl und pflegte es gut, und dann wurde es wieder frisch und munter wie zuvor.“

„Hat er lieben Gott gebittet, daß es gesund wird?“

„Wahrscheinlich.“

„Und dann?“ begehrte Dot die Fortsetzung, indem sie wonnig in sich hinein kicherte.

„Und dann, dann kam eine Zeit, wo der Mann ganz finster und unglücklich war,“ fuhr Jocelyn langsam fort, „denn er war ein rechter Narr gewesen und weit vom Weg abgewichen, um einem Schmetterling, einem schönen schimmernden Schmetterling nachzujagen, der vor ihm hergeflattert war, sich dann und wann bei ihm niedergelassen hatte und wieder weiter geflogen war. Und schließlich merkte er, daß es dunkle Nacht geworden war, daß er mitten im tiefen Moor stand und daß der Schmetterling für ihn verloren war.“

„Hat sich ihn sonst wer gefangen?“

„Ja, sonst wer hatte ihn gefangen. Als er nun ganz müde und zerschlagen sich wieder durcharbeiten mußte nach seiner alten Straße, da zwitscherte das Vöglein so lieblich und sang ihm so tröstliche Lieder, daß der furchtbare Schmerz linder wurde.“

„Wo tat's ihm denn weh? Gerade in sein Herz?“

„Ja, wenigstens glaubte er, es sei sein Herz. Nachher merkte er, daß sein Stolz mehr verletzt war, als sein Herz.“

„Was ist Stolz?“

„Stolz ist der Teil unsres Wesens, der, wenn er verletzt wird, am längsten schmerzt.“

„Wie Augen von Leuten, die sich im Dunklen an 'was Hartes stoßen?“

„Ja, so ist's ungefähr.“

„Weiter — weiter!“

„Nun, es gibt nicht mehr viel zu erzählen. Alle Tage hatte der Mann sein Vöglein lieber und lieber, und schließlich war ihm zu Mut, als ob ihm kein Unglück etwas anhaben könnte, solang er nur sein Vöglein behalten dürfe!“

Eine ganze Weile war Dot mäuschenstill. Dann streckte sie eine Hand in die Höhe, legte sie an Jocelyns Wange und flüsterte. „Mich war das kleine Vöglein!“

Er lachte und zog ihr die Locken ins Gesicht, daß sie wie ein Schleier über ihre Augen fielen.

Sie richtete sich auf, kniete auf seine Knie uvd legte beide Arme um seinen Hals.

„Jo,“ flüsterte sie ihm ins Ohr, „wenn Dich den schönen S'mette'ling gefangen hättest, hättest Dich ein kleines Vöglein auch noch lieb?“

Dies wunderbar feine Verständnis für jede nur angedeutete Stimmung war's, was ihm das Kind so unbeschreiblich lieb machte.

„Meine kleine Weisheit,“ sagte er liebkosend, „zwanzig schöne Schmetterlinge könnten den Platz nicht ausfüllen, den das Vöglein hat.“

„Netter, kleiner Jo!“ murmelte sie, tief aufatmend vor Befriedigung.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Eines Morgens kam ein Brief an Jocelyn, den er zweimal lesen mußte, um seinen Inhalt völlig zu erfassen.

Als er ihn danach aus der Hand legte, trug sein Gesicht einen Ausdruck, der Dot veranlaßte, von ihrem Stuhl herunterzuklettern, sich sachte an ihn heranzuschleichen und leise zu fragen: „Bist Dich nicht wohl, Jo?“

Er drängte sie sanft von sich weg.

„Ich mag jetzt gerade nicht sprechen, Kindchen — hab' schlimme Nachrichten erhalten.“

Unmittelbar nach dem Frühstück fuhr er mit einem Omnibus nach der City, wo seine schlimmsten Befürchtungen Bestätigung fanden. Das Aktienunternehmen, worin er vor einiger Zeit all sein flüssiges Kapital angelegt hatte, war verkracht, und die Folge davon war, daß sein jährliches Einkommen von nun an alles in allem etwa dreißig Pfund betrug. Wie wenn er einen schweren Hieb auf den Kopf erhalten hätte, wankte er nach Hause.

Dort gesellte sich sein Mädelchen schweigend zu ihm und schob ihre Hand in die seinige. Er setzte sich und zog sie auf sein Knie, wie er's vordem bei einem andern großen Schmerz auch gemacht hatte.

Sie richtete keine Frage an ihn, sondern wartete ganz still, bis er zu sprechen anfangen würde. Es dauerte lange, dann sagte er endlich: „Wird's Dich sehr unglücklich machen, recht arm zu sein, Kindchen?“

Da sie ihn nur verwundert ansah, setzte er hinzu: „Ich hab all mein Geld verloren, Dot.“

Da schlang sie die Arme um seinen Hals und flüsterte tröstend: „Armer, armer Jo! Nicht traurig sein! Dich hast ja mich!“

„Ja, aber wir werden von hier wegziehen müssen —“ sein Blick wanderte im Atelier umher — „und in armseligen, kahlen Stübchen wohnen, wo Du sitzen wirst wie ein Vögelchen im Käfig.“

Fortsetzung folgt.